

Wegegebot im Nationalpark

meine Bewertung:



Dauer:

5.75 Stunden

Entfernung:

8.5 Kilometer

Höhenunterschied:

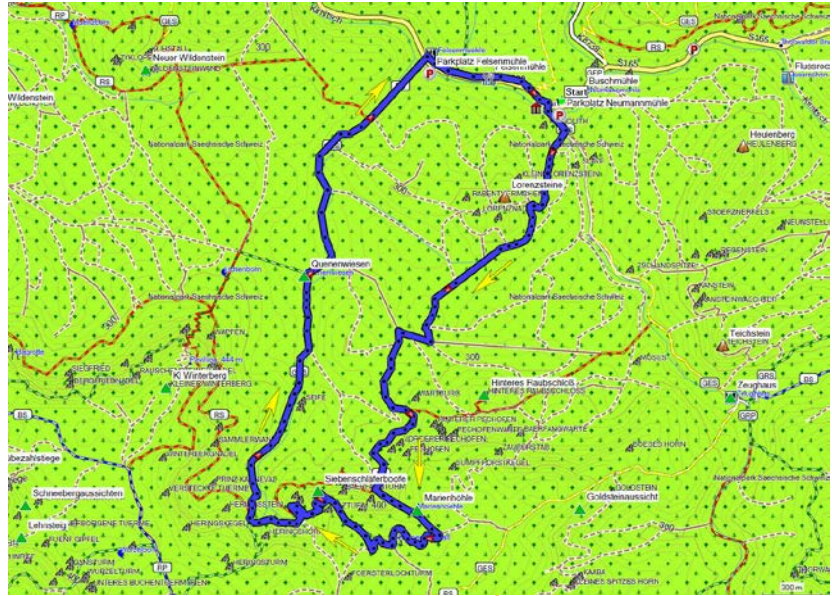
392 Meter

empfohlene Karte:

Kleiner Zschand

Wanderggebiet:

Zschand



Beschreibung:

Eigentlich schaue ich mir immer, wenn wir uns in der Sächsischen Schweiz aufhalten, den Veranstaltungskalender an. Da aber im November normalerweise keine Veranstaltungen mehr stattfinden, habe ich diesen Blick diesmal weggelassen und hätte damit beinahe eine lohnenswerte Wanderführung verpasst. Zum Glück gibt es gleich mehrere Mitmenschen, die für mich mitdenken und so bin ich doch auf die folgende Beschreibung auf der Webseite des Nationalparks (www.nationalpark-saechsische-schweiz.de) gestoßen:

Wegegebot im Nationalpark

In Zusammenarbeit mit den Wander- und Bergsportverbänden wurde eine Wegekonzeption für den Nationalpark erarbeitet. Nicht jedem sind die Hintergründe und Zusammenhänge dieser Regelungen bekannt. Vielfach wird auch Unverständnis gezeigt. Wer mehr über die getroffenen Vereinbarungen erfahren möchte und spezielle Fragen hat, sollte sich diese Wanderung im Kleinen Zschand nicht entgehen lassen.

Zeitdauer: ca. 5 Stunden

Besonderes: Trittsicherheit erforderlich

Durchführung: Andreas Knaak und Frank R. Richter


Preis: kostenfrei

Treffpunkt: Kirnitzschtal, Parkplatz Neumannmühle (D)

Uhrzeit: Samstag 05.11.2011 (10:00)

Einerseits empfiehlt es sich natürlich, diese Runde mit den professionellen Nationalparkrängern zu unternehmen, andererseits ist sie aber auch so schön, dass man sie auf eigene Faust unternehmen kann. Dann bekommt man zwar nicht so viel zum Nationalpark erzählt, aber dafür kann man sich die Zeit selber einteilen.

Zum vereinbarten Termin war ich vollkommen überrascht, wie viele Teilnehmer mit auf die Wanderung gehen wollten, aber vermutlich lag es auch einfach daran, dass so viele Mitglieder der neuen Interessengemeinschaft "Stiegen- und Wanderfreunde" (www.sandsteinwandern.de) dabei waren. Auf den geführten Wanderungen, die ich bisher mitgemacht habe, waren maximal 8 Teilnehmer dabei. Auf dieser Runde wa-


ren es zumindest auf den ersten paar Kilometern gut 25 - 30 Wanderer. Der Startpunkt war also an der Neumannmühle und von hier ging es in den Großen Zschand hinein. Diese ersten paar Meter sind mit dem gelben Strich  gekennzeichnet. Am Zugang zu den Spitzsteinschlüchten, nach 100 Metern, war dann auch schon der erste Stopp, an dem die beiden Ranger sich und den ungefähren Verlauf der Wanderung vorgestellt haben. Durch die Spitzsteinschlüchte ging es dann auch so einigermaßen angenehm aufwärts bis zum Fuße der beiden Lorenzsteine. Am Konradfels (der ulkiger Weise durch die ersten Kletterversuche eines Sohnmanns den Namen erhielt) war der nächste Zwischenstopp, um die Meute wieder zusammen zu bekommen und ein paar grundsätzliche Dinge über den Nationalpark und die unterschiedlichen Zonen zu erfahren.



Von den Spitzsteinschlüchten bog die Wanderung also nach links auf den Knorreweg ab, um auf diesem gut ausgebauten Forstweg $\frac{1}{2}$ Kilometer zu wandern. Hier wurde der nächste Zwischenstopp eingelegt, um einerseits die breiten Forsttrassen mit ihren tiefen Spuren und den eigentlichen Waldbau zu erklären. Ein sehr interessanten Punkt dabei war, wie ich fand, dass die Forstarbeiten in Lohnarbeit vergeben werden und den ausführenden Firmen es vollkommen egal ist, wie vorsichtig mit der Natur umgegangen wird. Höchstens die Hauptwanderwege werden schnell wieder hergerichtet, aber in den einzelnen Waldbereichen können schon mal gewaltige Harvester Spuren übrig bleiben. Aber selbst an solchen tiefen Spuren kann ein Ranger noch etwas Positives entdecken, da sich in ihnen, im Gegensatz zum Nadelwaldboden, Pfützen und damit Leben bilden kann.

Der Knorreweg endet auf der Zeughausstraße, auf der für 150 Meter nach rechts weiter gewandert wird. Im Gegensatz zu den bisher begangenen Wegen ist die Zeughausstraße schon eine ganz andere Klasse. Nach den besagten 150 Metern biegt die Wanderung nach links auf einen viel angenehmeren Waldweg ab. Der Weg steigt in Richtung der Bärenfangwände an und auf der Höhe des Felsens Wartburg wurde der nächste Stopp eingelegt. Das Thema dieses Halts war, dass der Nationalpark bzw. die Förster eine Wegsicherungspflicht haben und damit so mancher Baum gefällt werden muss, auch wenn man eigentlich den Wald in Ruhe lassen möchte. Es wurden auch gleich zwei Beispiele genannt, etwa das einer Frau, die zu Schaden gekommen war, aber zum Glück (für den Nationalpark) konnte nachgewiesen werden, dass der Weg gerade eine Woche vorher begutachtet worden war und der zweite Fall war ein Schadensfall beim Abstieg in der Häntzschelstiege. Dieser Fall hatte zwar nicht direkt mit dem Wald zu tun, aber mit der Wegesicherung und den Aufgaben des Nationalparks.



An den Bärenfangwänden angekommen, geht es nach rechts den nächsten $\frac{1}{2}$ Kilometer auf der Wanderwegmarkierung roter Strich  weiter, bis nach links der Pfad zur Marienhöhle abbiegt. Dieser Aufstieg ist mit dem grünen Pfeil für einen Bergpfad gekennzeichnet und es sah schon ganz lustig aus, wie die gesamte Gruppe im Gänsemarsch bis zur riesigen Marienhöhle hoch wanderte. An der Marienhöhle machte die gesamte Gruppe Rast und es entstanden



ein paar sehr interessante Gespräche. Obwohl ich schon einige Jahre in der Sächsischen Schweiz wandern gehe, war mir z.B. nicht bewusst, dass ich im Bereich außerhalb der Kernzone alle sichtbaren Wege und Pfade und in der Kernzone jeden markierten (inklusive den Kletterzugängen) Weg benutzen darf. Nachdem sich fast alle mit der Standard-Wanderrastnahrung, einem Knacker, gestärkt hatten, ging es noch ein kurzes Stückchen den Hang hinauf, um dann nach rechts auf den gehackten Weg abzubiegen. Diesem Weg folgt die Wanderung $\frac{1}{2}$ Kilometer, bis der Waldweg, der hier nur noch mit dem schwarzen Pfeil (Kletterzugang)



gekennzeichnet ist, durch quer gefällte Bäume versperrt ist. Hier wurde der nächste Halt eingelegt und erklärt, warum gerade dieser Weg gesperrt worden ist. Der Grund soll ein kleines Rückzugsgebiet für die Natur sein. Dieses Gebiet befindet sich in der Schlucht Försters Loch und hat ungefähr die Abmessungen $\frac{1}{2}$ Kilometer x $\frac{3}{4}$ Kilometer. Leider führen zwei uralte historische Wege durch dieses Gebiet und so

wählt doch noch so mancher Wanderer den schönen Aufstieg.

Natürlich steuerte die geführte Wanderung nicht dort entlang, sondern bog nach rechts auf den Kletterzugang ab. Sehr überraschend war, dass der Pfad auf das Bärenhorn tatsächlich mit dem schwarzen Pfeil gekennzeichnet, aber nicht auf der Wanderkarte von Rolf Böhm eingezeichnet war. Zum Glück war Rolf auch mit bei der Wandergruppe dabei und sofort wurde ein Hinweis in seine Skizzenkarte eingetragen. Sehr unterhaltsam war die kleine Klettereinlage von dem oberen Felsplateau auf das darunterliegende Felsenband. Irgendwie ist an der Stelle, oder war es schon ein paar Meter davor beim Überqueren der $\frac{1}{2}$ Meter Felsspalte, ein Teil der Gruppe verloren gekommen. Herr Richter



hat aber auf jeden Fall alle übrig gebliebenen Teilnehmer spitzennmäßig mal mit Worten oder auch einer Fußführung den Abstieg erleichtert. Für mich war die große Überraschung, dass sich dann auf dem Felsenband die riesige Siebenschläferboofe befand. Die Boofe unterteilt sich tatsächlich in zwei ziemlich große Räume und hat eine sehr interessante Geschichte. So sollen sich zwei junge Männer am Ende

des 2. Weltkrieges hier vor ihrer Einberufung versteckt haben. In der Zeit bis zur Auflösung der Boofe durch den Nationalpark war sogar eine Art Außenwand aus Baumstämmen vorhanden. Neben der Boofe befindet sich eine horizontale Felsspalte, die hässlicherweise heutzutage als Müllschlucker benutzt wird. Der Müll verschwindet aber leider nicht wie in einem Müllschlucker und so sieht es überhaupt nicht schön aus. Hier halten sich anscheinend einige Besucher nicht an die Regel, dass eine Boofe in einem sauberen Zustand verlassen wird, wie man sie angetroffen hat.





Von der Boofe geht es auf die knapp darüber liegende Aussichtsebene,



die durch die vielen Felsspalten ganz besonders interessant aussieht. Die Felsspalten sind alle nicht besonders breit (< 50 Zentimeter), aber dafür ordentlich tief (mindestens 5 Meter). Von der Aussicht kann man sehr schön auf den Kleinen Winterberg, den Beginn des Heringslochs, das Felsental der Hinteren Sächsischen Schweiz und die gegenüberliegenden Felswände blicken. Alleine für diese beeindruckende Aussicht hätte sich die Wanderung gelohnt, aber netterweise kamen ja noch ein paar interessante Informationen und ein abwechslungsreicher Weg dazu. Von dem Bärenhorn geht es

auf der der Boofe gegenüberliegenden Seite abwärts. Die Hindernisse bei diesem Abstieg waren eine schmalere Felsspalte und herbstliches Laub auf dem steilen Pfad. Trotzdem haben es alle mit mehr oder weniger guten Haltungsnoten geschafft und am Felsfuß gab es dann auch den letzten Stopp. Hier wurde noch mal das Thema Boofen und die Geschichte der Siebenschläferboofe erklärt.



Danach startete der eigentliche Rückweg zum Ausgangspunkt über die Wanderwegmarkierung roter Strich  bzw. nach $\frac{1}{4}$ Kilometer grüner Strich . Der Weg durch den Quenengrund und den Kleinen Zschand wurde noch reichlich zum Gedankenaustausch über z.B. empfehlenswerte Wanderwege oder GPS Geräte genutzt. Da im Herbst 2011 die Kirnitzschalstraße vollständig durch Baumaßnahmen gesperrt war, konnten die letzten paar Meter bis zum Ausgangspunkt durch das Tal ab-

solviert werden. Wenn denn der Straßenverkehr wieder stärker wird, dann bietet sich hier der Pfad auf dem Flößersteig bis zum Ausgangspunkt an.

Diese geführte Wanderung hat mir und auch den restlichen Teilnehmern ganz hervorragend gefallen. Ich war überrascht, dass die beiden Ranger uns ausgerechnet zu einer heute verbotenen Boofe geführt haben, aber gerade das machte diese Wanderung besonders reizvoll. Der Auf- und Abstieg auf das Bärenhorn und die Aussicht von dem Stein hat die Wanderung ein wenig spannend gestaltet und das eigentliche Ziel der Wanderung, das Wegekonzept des Nationalparks zu erklären, wurde aus meiner Sicht vollständig erreicht.

www.wandern-saechsische-schweiz.de

Details zur Wanderung Wegegebot im Nationalpark

Kurzbeschreibung:

Bei dieser Runde handelt es sich um eine geführte Wanderung zum Thema Wanderwegekonzept. Sie ging von der Neumannmühle über den Knorreweg hoch zur Marienhöhle. Der weitere Weg erfolgte über ein Stück gehackten Weg und dann der Siebenschläferboofe. Der Rückweg führte durch den kleinen Zschand.

Bewertung



Diese Strecke gehört zu den ganz besonders empfehlenswerten Wanderungen.

Dauer der Wanderung:	Länge der Wanderung:	<u>Wandergebiet:</u>	Hochwassergefahr
5.75 Stunden	8.5 Kilometer	<u>Zschand</u>	Anreise und Wanderstrecke nicht Hochwassergefährdet

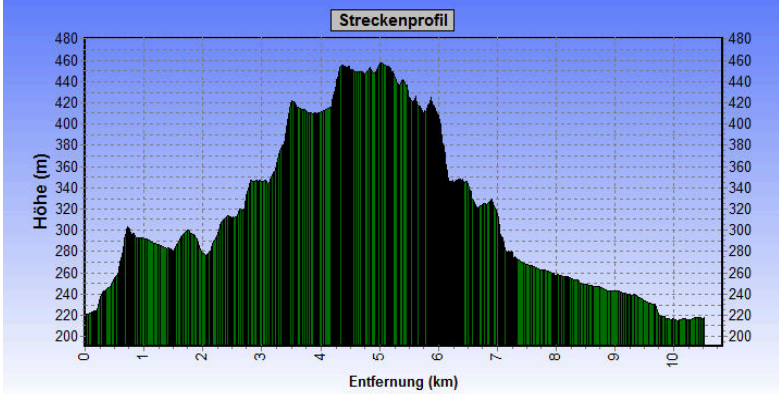
Anreise:

öffentliche Parkplätze:	Parkplatzgebühren:	Parkplatzgebühr für die Wanderung:	Empfohlener Parkplatz
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	3.0 €	<u>Neumannmühle</u>
Anfahrt aus der Richtung Bad Schandau (Markplatz):			
Bitte den Weg über Sebnitz wählen, da die Strecke durch das Kirnitzschtal quer durch den Nationalpark führt. Von Bad Schandau weiter nach Sebnitz und dann über Ottendorf runter ins Kirnitzschtal. Der Parkplatz Neumannmühle befindet sich ca. 350 Meter nach rechts talabwärts.			
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):		Ungefähre Entfernung:	
29 Minuten		22 Kilometer	
Anfahrt aus der Richtung Pirna (unterhalb der neuen Elbebrücke):			
Von Pirna auf der B172 über Königstein bis Bad Schandau fahren. In Bad Schandau die Elbe überqueren und dann ca. 500 Meter hinter der Brücke nach links in Richtung Sebnitz abbiegen. Bitte den Weg über Sebnitz wählen, da die Strecke durch das Kirnitzschtal quer durch den Nationalpark führt. Von Bad Schandau weiter über Altendorf, Mittelndorf und Lichtenhain nach Sebnitz. Von Sebnitz über Ottendorf runter ins Kirnitzschtal. Der Parkplatz Neumannmühle befindet sich ca. 350 Meter nach rechts talabwärts.			
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):		Ungefähre Entfernung:	
47 Minuten		43 Kilometer	
öffentlicher Nahverkehr:			
Bus			

Untergrund:

Pfad:	Wanderweg:	Forstweg:	Asphaltiert:	Nutzung von Fahrstraße:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	< 1 Kilometer

Höhenunterschied:

Aufstiegshöhenmeter:					
392 Meter					
Maximale Höhe:					
457 Meter					
Minimale Höhe:					
214 Meter					
normaler Auf-/Abstieg:	Treppen:	Hühnerlei- ter:	Leiter:	Klammern:	Klettern:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Orientierung:

Karten vor Ort:	empfohlene Karte:	
<input checked="" type="checkbox"/>	Kartenname:	Kleiner Zschand
Wegkennzeichnung:	Maßstab:	1 : 10.000
Wanderwegmarkierungen	Verlag:	Rolf Böhm Kartographischer Verlag
	ISBN:	3-910181-00-7
	Auflage:	2. Auflage 2004

Landschaft:

Wald:	Wiesen:	Felder:	Felsen:	bewohntes Gebiet:	Besondere At- traktionen am Wege:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
kurze Beschreibung der besonderen Attraktion:					

Pausenmöglichkeiten

Art der besten Pausenmöglichkeit:	Rastplatz mit Aussicht
Einkehrmöglichkeiten auf dem Weg:	Nur am Anfang und Ende befindet sich die Neumannmühle und Felsenmühle.

Anzahl andere Wanderer/Touristen

ein paar Wanderer

Hundeg geeignet

Nein

Kinderg geeignet

Ja

Besonderheiten

www.wandern-saechsische-schweiz.de